

Predigt am Karfreitag in der Salemskirche in Tarmstedt am 25. März 2016

Kanzelgruß Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext: Zur Predigt hören wir die Epistelung zum Kar-freitag aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 5:

Verlesung II Kor 5,14b-21

Gebet: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder unter dem Kreuz!

„Gott versöhnte die Welt mit sich selber.“

Es gibt Momente in unserem Leben, da ist Versöhnung unendlich wichtig. Wir können nicht dauerhaft im Streit liegen. Das macht Menschen krank. Streit, Unrecht und Verletzung schreien nach Versöhnung, Frieden, Gerechtigkeit. Wer sich an den Streit gewöhnt – in der Schulklasse, unter Kollegen, unter Nachbarn, in der Familie – wer sich an den Streit gewöhnt, hat verloren.

„Gott versöhnte die Welt mit sich selber.“

Zur Versöhnung gehören immer zwei dazu. Einer kann alleine einen Streit nicht beenden. So wie zum Streit immer zwei Partner gehören, so müssen zur Versöhnung auch beide 'ja' sagen. Aber einer kann dazu den ersten Schritt machen. Und das ist unsagbar schwer. Denn Versöhnung braucht Vertrauen. Und wer im Streit liegt und verletzt ist, hat es schwer, trotzdem zu vertrauen.

„Gott versöhnte die Welt mit sich selber.“

Und gleichzeitig ist Versöhnung so wichtig. Ohne Versöhnung können unsere Beziehungen nicht heilen, können wir Streit nicht beenden. Es muss doch einer den Schritt machen.

Kannst du das gut? Den Mut aufbringen, über den Schatten springen, neues Vertrauen wagen? Wo Versöhnung ist, beginnt neues Leben. Da kann Altes begraben werden und Neues wachsen. Lebenswichtig für uns Menschen.

„Gott versöhnte die Welt mit sich selber.“

Seit alters her wird in der Theologie der christlichen Kirchen Versöhnung unter dem Kreuz Jesu immer so gedacht, dass Jesus Christus, der Gottessohn, mit seinem Tod den Zorn des Vaters über die Sünde der Menschen stillt und versöhnt.

„Gottes Sohn ist Mensch geboren, ist Mensch geboren, hat versöhnt des Vaters Zorn, des Vaters Zorn.“ Das findet sogar im Augsburger Be-kennnis in Artikel III von Jesus Christus. Da ist Jesus derjenige, der den notwendigen Schritt macht. Und Gott, der Vater ist der-jenige, der in seinem Zorn versöhnt wird.

Der Apostel Paulus setzt für den Karfreitag den Akzent anders und mir erscheint das ganz wichtig: *„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber.“* Gott ist das Subjekt. Er wird nicht versöhnt. Er versöhnt. Gott macht den ersten schweren Schritt. Gott handelt am Karfreitag. Das ist wichtig für unser Gottesbild.

„Gott versöhnte die Welt mit sich selber.“

Viele Menschen fragen: 'Musste das denn wirklich sein? Dass Gott seinen eigenen Sohn an einem Kreuz sterben lässt? Hätte er nicht einfach so den Menschen ihre Sünden vergeben können? Hat Gott das zur Besänftigung seines Zorns nötig

gehabt? Warum, Gott, hast du das gemacht oder zumindest zugelassen? Und wenn wir schon dabei sind:

Gott, warum hast du mein Schicksal zugelassen? Warum musste ich diesen Krebs erleiden? Warum musste dieser Unfall sein? Warum hast du das alles zugelassen? Nicht nur dieses eine Kreuz, sondern warum lässt du all das Kreuz zu?

Da ist nicht Gott böse und muss versöhnt werden mit der Welt. Sondern die Welt ist böse auf Gott. Die Menschen sind böse auf Gott und fragen: Warum? Warum nur? Ich auch manchmal. Du auch?

„Gott versöhnte die Welt mit sich selber.“

Einer von denen, die „Gott, warum?“ fragen, ist Jesus Christus am Kreuz selbst: „Mein Gott, mein Gott, warum?“ Der Gottessohn hat sich auf die Seite der leidenden Menschen gestellt. Auf die Seite derer, die an der Welt und an der Ungerechtigkeit und an der Unbarmherzigkeit und an der Schuld leiden. Und die nach Gerechtigkeit schreien, die nach Gott schreien. Er hat ihr Leid zu seinem Leid gemacht. Er hat auch ihre Schuld zu seiner gemacht.

„Gott versöhnte die Welt mit sich selber.“

In Jesus hat Gott das gemacht, was im Streit und für die Versöhnung so entsetzlich schwer ist: Er hat den Graben überwunden, der im Streit zwischen uns liegt. Er hat sich mit auf die andere Seite gestellt. Auf die Seite der Menschen. Zu den Menschen, die leiden und die gleichzeitig schuldig werden.

„Gott versöhnte die Welt mit sich selber.“

Und auf die Frage, ob das denn sein musste, und ob Gott das mit der Versöhnung und der Vergebung der Sünde und so nicht

hätte billiger haben können, antwortet der Gott des Kreuzes: 'Ja, das musste es sein. Und ich will, dass du Mensch das Kreuz ansiehst, dass du mich ansiehst: So leide ich mit dir an der Ungerechtigkeit und der Sünde der Welt. So sehr leide ich an der Sünde der Menschen, auch an deiner Sünde. Sünde ist nicht egal. Sie tut weh. Sie tut mir weh und sie tut dem Menschen weh, den du mit deinem Tun und Lassen verletzt. Das Kreuz musste sein, damit du Mensch die Folgen deiner Schuld nicht unter den Teppich kehren kannst und die Bilder der Leiden ausblenden kannst. Versöhnung geht nur, wenn wir ehrlich sehen, was wir angerichtet haben.

Und die Sünde der Welt: Jetzt habe ich, Gott, sie erlitten in meinem Sohn Jesus Christus. Der Karfreitag ist kein Tag der Grausamkeit Gottes, sondern der Ehrlichkeit über die Sünde der Welt. Und jetzt. Jetzt, wo nicht mehr nur arme, namenlose Menschen ohne Stimme die Schuld erlitten haben. Nicht mehr nur Abel durch die Hand des Kain, nicht mehr nur Uria durch die Hand des David, nicht mehr nur die Kinder Bethlehems durch die Hand des Herodes, nicht mehr nur Stephanus durch die Hand des Saulus, nicht mehr nur Hans und Sophie Scholl und Dietrich Bonhoeffer und Anne Frank durch die Hand der Nazis, sondern wo ich das Unrecht, die Gewalt, die Schuld der Menschen erlitten habe: Jetzt kann ich sie auch vergeben. Jetzt kann ich versöhnen. Denn du hast deine Schuld an mir getan.

Seit Karfreitag kann Gott versöhnen. Und *„Gott versöhnte die Welt mit sich selber.“*

Wo aber Versöhnung ist. Da sind auch Tränen. Da ist auch Trauer über das, was geschehen ist. Und da beginnt Friede. Und da kann etwas Neues wachsen. Die sich in der Familie gestritten haben und versöhnt sind, die können umarmen, die

können mit-einander essen, die können ein Spiel miteinander spielen. Die können bald auch wieder wagen, miteinander zu lachen. 'Geht das schon? Ja, das geht.' Die Verletzungen waren tief, aber die werden heil. Wir sind beieinander. So ist es bei Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen und seiner Gemeinde, für die er in den Tod gegangen ist: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ Dein altes Leben ist, wie es ist. Mit Narben und Verletzungen. Mit Schuld und Schicksal. Aber du bist bei Christus mit Gott versöhnt. Er hat dich versöhnt. Und lädt dich ein, dass bei dir und durch ihn Neues wachsen kann. Es wächst neues, ewiges Leben in dir. „*Gott versöhnte die Welt mit sich selber.*“ Amen

Kanzelsegen